Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

›› kontrollierter Risikobereitschaft. Gessaga Hindermann geht es um die Bedeutung der Formen, nicht um den formalen Regelverstoss. Das ist es, was sie mit dem Werk von Haussmann verbindet. Als Gessaga Hindermann vor zehn Jahren anfingen, war diese Art der Ironie in Schweizer Design und Innenarchitektur als Thema kaum besetzt. Inzwischen ist sie hierzulande angekommen, nicht zuletzt durch den Einfluss der ECAL in Lausanne auf das Produktdesign, aber auch durch die hiesige Rezeption der holländischen Gruppe Droog Design, durch Zeitschriften wie der ebenfalls niederländischen, in Englisch erscheinenden «Frame», deren Nullnummer 1997 publiziert wurde, oder der Zeitschrift «Wallpaper», die seit 1996 erscheint. Beide Magazine prägten mit ihren perfekt inszenierten Bildern die Rezeption einer spektakulären Innenarchitektur. Ausserdem stieg in den letzten fünfzehn Jahren die Szenografie auf, die sich von der Ausstellung, der Bühne und dem Filmset emanzipierte und längst in den öffentlichen Raum drängt. Das zwingt Gessaga Hindermann, ihre Stellung zu klären.

Reicht Bildwitz, um sich von der Konkurrenz abzuheben? Christof Hindermann: Wir arbeiten an eigenen Bildern, an der räumlichen Konsequenz – nicht für die eine Weitwinkelaufnahme im Trendmagazin. Wir wollen nicht lustig sein. Dahinter steckt viel ernsthaftes Nachdenken und Arbeiten. Nur tun wir das mit Ironie und Lust an der Sache. Diese Gratwanderung hinzukriegen, ist schwieriger als einen prägnanten Bildwitz zu machen.

Architektinnen und Architekten suchen auch nach starken Bildern. Jérôme Gessaga: Die Konkurrenz ist riesig. Architekten sind Allrounder, bieten alles an. Das sieht man an den Wettbewerben, die sich ja nie ausschliesslich an Innenarchitekten richten. Christof Hindermann: Oft müssen wir Architekten erklären, dass wir Fachplaner und keine Kissenknicker sind. Zugleich setzen wir uns ab von Szenografen, die temporäre Räume entwerfen und nicht das konstruktive und bauliche Fachwissen mitbringen müssen. In diesem Spannungsfeld bewegen wir uns, wir beackern den gleichen Markt.

UNGEBROCHENER BILDWITZ

Text: Meret Ernst

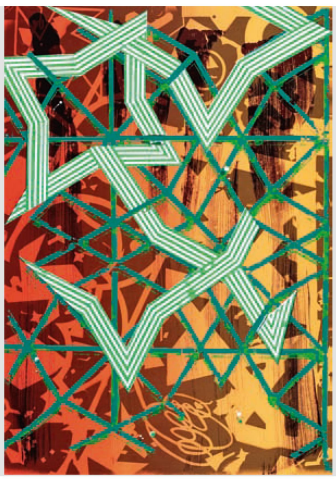
Wenn Giulio Romano im Palazzo del Tè in Mantua (1525–1534) Baufehler vortäuscht, dann handelt er ironisch. Und richtet sich damit an die Wissenden, die sich mit Lust enttäuschen lassen. Wie geht das? Sprache strukturiert Erkenntnis, postulierte der «linguistic turn», den die Geisteswissenschaft im 20. Jahrhundert genommen hat. Sie ordne auch die nicht im engeren Sinn sprachlichen Phänomene nach ihren diskursiven Regeln, mache sie als Text lesbar. Bevor Gebautes als «ironisch» erlebt werden kann, muss ihm also zugestanden sein, dass es nicht ausschliesslich der Funktion geschuldet ist, sondern «sprechen» kann. Erst dann lässt sich der feine Spalt zwischen Gesagtem und Gemeintem öffnen, ohne den sich Ironie nicht entfaltet. Unübersehbar reisst dieser Spalt bekanntlich am dekorierten Schuppen aus Las Vegas auf, den Robert Venturi, Denise Scott Brown und Steve Izenour 1972 analysieren: «Form follows fiction». Heute geht es nicht mehr um Funktionalismuskritik, als die die Postmoderne einst gestartet und in ihren gebauten Beispielen oft gescheitert ist. Der ironische Gehalt von Gessaga Hindermann hebt im Gegenteil ab von einer sorgfältigen Nutzungsanalyse. Erst die Funktion, dann das Sprachspiel. Das macht ihre Arbeit zeitgemäss, stellt die Nutzerinnen und Nutzer ins Zentrum und wirkt deshalb durchaus auch gut schweizerisch.

GESSAGA HINDERMANN
Jérôme Gessaga und Christof Hindermann arbeiten seit 1999 zusammen, 2000 gründeten sie mit «Designrichtung» eine GmbH mit dem Ziel, Projekte in den Bereichen Innenarchitektur, Produkt- und Ausstellungsdesign zu entwickeln und zu realisieren. Seit 2009 nennen sie sich Gessaga Hindermann.

MEHR IM NETZ
Bilder, Pläne und Infos zu allen Projekten auf
› www.hochparterre.ch/links

Originalgrafik
zu erschwinglichen Preisen

Aktuelle Ausstellung:
Klaus Lutz, Thomas Müllenbach, Vera Ida Müller, Dominik Stauch, Christine Streuli, Markus Weggenmann



Christine Streuli, «mural» 2009
Serigrafie, 7-farbig

VFO
VEREIN FÜR ORIGINALGRAPHIK
Verena Conzett-Strasse 7
CH-8004 Zürich
Telefon 044 241 53 00
Mi 15–20, Sa 14–17
www.vfo.ch

Foto: Lukas Wassmann

Allreal-Gruppe: Zürich, Basel, Bern, St. Gallen www.allreal.ch Immobilien Projektentwicklung Realisation Kauf / Verkauf